

Predigt 2. Sonntag nach Epiphania Röm 12,9-16

Jetzt ist das neue Jahr schon drei Wochen alt. Zeit die Vorsätze fürs neue Jahr so langsam über Bord zu werfen – oder etwa nicht? Im heutigen Predigttext listet Paulus verschiedene Dinge auf, die ein bisschen klingen wie die guten Vorsätze, die manche von uns sich um den Jahreswechsel machen.

Allerdings geht es hier nicht um so Dinge wie „mit dem Rauchen aufhören“ oder „abnehmen“. Es sind eher Vorsätze für ein gelingendes Miteinander in einer Gemeinde.

Da soll alles von Liebe getragen sein und wie dieses liebevolle Miteinander dann aussieht, das beschreibt Paulus dann.

Ich lese aus dem zwölften Kapitel des Römerbriefes die Verse neun bis 16 in der Übersetzung der Zürcher Bibel.

[9](#) Die Liebe sei ohne Heuchelei! Das Böse wollen wir verabscheuen, dem Guten hangen wir an.

[10](#) In geschwisterlicher Liebe sind wir einander zugetan, in gegenseitiger Achtung kommen wir einander zuvor.

[11](#) In der Hingabe zögern wir nicht, im Geist brennen wir, dem Herrn dienen wir.

[12](#) In der Hoffnung freuen wir uns, in der Bedrängnis üben wir Geduld, am Gebet halten wir fest.

[13](#) Um die Nöte der Heiligen kümmern wir uns, von der Gastfreundschaft lassen wir nicht ab.

[14](#) Segnet, die euch verfolgen, segnet sie und verflucht sie nicht!

[15](#) Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden.

[16](#) Seid allen gegenüber gleich gesinnt; richtet euren Sinn nicht auf Hohes, seid vielmehr den Geringen zugetan. Haltet euch nicht selbst für klug!

Acht Verse und jede Menge gute Vorsätze. Jeder einzelne von ihnen wäre wohl eine Predigt wert. Was heißt es zu lieben „ohne Heuchelei“? Was heißt es „das Böse zu verabscheuen“ und „dem Guten anzuhängen“? Wie kann man „die segnen, die [uns] verfolgen“? Wie „freut man sich mit den Fröhlichen?“ Und wie „weint man mit den Weinenden“?

Als ich mir den Text immer und immer wieder durchgelesen habe, bin ich an den letzten Worten des Textes hängen geblieben. „Haltet euch nicht selbst für klug!“

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ – das schreibt ausgerechnet Paulus. Der, der zu jedem Thema und jeder Frage mit der er konfrontiert war, eine Antwort wusste. „Haltet euch nicht selbst für klug“ – das schreibt Paulus ausgerechnet, nachdem er in einer langen Aufzählung beschrieben hat, wie von der Liebe getragenes Gemeindeleben aussehen soll.

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ Das ist eigentlich nicht das, was ich am Sonntagmorgen von der Kanzel hören will. Ich weiß zwar definitiv, dass es Menschen gibt, die intelligenter sind als ich. Oder, die sich in manchen Situationen klüger verhalten. Aber für dumm halte ich mich auch nicht. Und ich vermute, dass geht anderen Leuten ganz ähnlich. Wir wissen vielleicht, dass wir nicht immer die Klügsten sind, aber dumm sind wir auch nicht.

Und immer nur andere für klug halten – und einfach machen, was die sagen, das kann ja auch nicht die Lösung sein. Gerade als evangelische Christen ist das selbst und eigenverantwortliche Denken ja eigentlich ein wichtiger Bestandteil unseres Glaubens.

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ Ein Beispiel, wo ich das gerne allen Beteiligten zu rufen möchte, sind die

Verhandlungen, Abstimmung und Beschlüsse rund um den Brexit. Wer die Abstimmungen diese Woche verfolgt hat, konnte sehen, was passiert, wenn sich jede und jeder für klüger hält, als die anderen, ohne sich wirklich die Argumente und Bedürfnisse der anderen anzuhören.

Chaos bricht aus und alle rutschen gemeinsam in eine wirklich verfahrenere Situation, aus der es anscheinend keinen guten Ausweg gibt.

Auch wer sich ab und zu in Kommentarspalten von Nachrichtenseiten im Internet oder in den Sozialen Medien bewegt, wird sehr schnell denken „Haltet euch nicht selbst für klug!“ Erlaubt man sich dort einen wie auch immer gearteten Fehltritt ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass einem bald darauf jemand erklärt, warum man dieses und jenes auf keinen Fall so sagen kann. Gleichzeitig greife ich mir bei vielen Äußerungen anderer selbst an den Kopf und frage mich, was bei dieser Person eigentlich schief gelaufen ist, dass sie so etwas schreibt.

Auch in Kirchengemeinden kommt es immer wieder zu Konflikten, weil die einen meinen klüger zu sein, als die anderen. Die einen sagen, dass der Gottesdienst auf diese Art

gefeiert werden muss, die anderen würden jene Variante viel passender finden. Die einen finden es wichtig, dass es in einer Gemeinde ganz bestimmte Gruppen gibt, andere fänden andere Angebote viel wichtiger. Solche Konflikte gab es auch schon in den frühen christlichen Gemeinden, mit denen Paulus zu tun hatte. Große Teile seiner Briefe beschäftigen sich mit Konflikten innerhalb der Gemeinden. Von daher hatte er wahrscheinlich gute Gründe diese Ermahnung „Haltet euch nicht selbst für klug!“ in seinen Brief aufzunehmen – auch wenn er die Gemeinde in Rom, an die er seinen Brief schrieb, gar nicht persönlich kannte, sondern erst besuchen wollte.

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ Diesen Satz möchten wir eigentlich nicht gerne hören, aber gleichzeitig werden viele Probleme und Konflikte in der Gesellschaft und auch in Kirchengemeinden dadurch verursacht, dass Einzelne glauben, dass sie Sachen besser wissen als andere.

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ Einer der klügsten Menschen, die jemals gelebt haben, war Sokrates. Sokrates lebte in Athen, ungefähr 450 Jahre bevor Paulus seinen Brief schrieb. Seine Tage verbrachte Sokrates normalerweise auf dem Marktplatz – da wo sich das Leben abspielte, wo immer

was los war. Im Trubel zwischen den Menschen, die dort ihre Geschäfte regelten, fühlte er sich richtig wohl. Auf jeden Fall wohler als zu Hause bei seiner Frau, die eine ziemlich Schreckschraube gewesen sein soll. Die Leute in Athen kannten Sokrates. Wenn man ihn auf einem schattigen Platz auf dem Marktplatz herumlungern sah, dann grüßten sie ihn. Und wenn sich irgendjemand mit einem Problem plagte, dann fragte man Sokrates. Nun gut vielleicht nicht bei jedem Problem. In der Regel waren es philosophische Fragen wie „Wie führe ich ein tugendhaftes Leben?“ oder „Was ist Gerechtigkeit?“ Die meisten Menschen würden auf so eine Frage mit einer Erklärung anfangen, die im schlechtesten Fall irgendwie rumgestottert ist und im besten Fall so klingt, dass es auch ein vorgelesenes Lexikon sein könnte. Manche Menschen würden mit einem Beispiel antworten. Das ist das, was wir immer wieder bei Jesus erleben, der Beispielgeschichten erzählt, um den Menschen zu zeigen, was es mit dem Reich Gottes auf sich hat. Einige wenige Menschen reagieren auf solche Fragen mit Gegenfragen – und das war die Methode von Sokrates. Durch geschickte Rückfragen verwickelt er sein Gegenüber in ein Gespräch, in dessen Verlauf die Person idealerweise selbst zu einer neuen Erkenntnis kommt. Später wurde diese Haltung von Sokrates

in dem Satz „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ zusammen gefasst. Ich kann mir vorstellen, dass Paulus Sokrates zugestimmt hätte, dass dies eine gute Haltung ist.

„Haltet euch nicht selbst für klug!“ das heißt für mich zu versuchen öfter so zu sein, wie Sokrates. Das heißt, nicht sofort eine schnelle Antwort zu geben, sondern nachzufragen und mit meinem Gegenüber gemeinsam eine Lösung zu suchen.

Im Wochenspruch, den ich am Anfang des Gottesdienstes gelesen habe, heißt es „Von seiner Fülle haben wir alle genommen“ (Joh1,16). Wir leben in einer Welt, in der wir so viele Möglichkeiten haben, von der Klugheit anderer zu profitieren, wie keine Generation vor uns. Über eine kurze Nachricht über Handy oder den Computer können wir mit jeder Person auf der Welt Kontakt aufnehmen. Bei Projekten wie dem Online-Lexikon Wikipedia kann sich jede und jeder mit seinem Wissen einbringen und alle anderen können davon profitieren. Gott hat uns in eine Welt gestellt, in der wir wirklich von der Fülle der Klugheit anderer profitieren können. Gerade weil wir aber mit so vielen Menschen zu tun haben können, sei es jetzt im Internet oder hier im Ort, in unserer Gemeinde ist ein respekt- und liebevoller Umgang

umso wichtiger. Deswegen, egal wie wir es eventuell mit anderen Vorsätzen fürs neue Jahr halten: Halten wir uns nicht selbst für klug – seien wir wie Sokrates!